

Alfred Kiepert und das Rittergut

Nach dem Tod des Rittergutsbesitzers und Ökonomierats Adolf Kiepert (1892) und dem seiner Witwe Emilie Kiepert (1901), übernahm der Enkel Alfred Kiepert das Gut und damit auch das Patronat über die Kirche. Der Besitz war an eine Bank verpfändet. Kiepert dachte an Verkauf. Zusammen mit dem Gemeindevorstand und der Gläubigerin kam es am 25.9.1914 zu einem Vertrag mit dem „Städtebaukünstler“ Prof. Bruno Möhring, der zu dieser Zeit bereits als Stadtplaner einen Namen hatte, um einen Bebauungsplan für ganz Marienfelde aufzustellen. Aber die Ausführung blieb in den Anfängen stecken und wurde als Gesamtkonzept niemals ausgeführt. Zunächst lag es am 1. Weltkrieg, der mit der Mobilmachung bereits wenige Wochen vor Vertragsabschluss seine Schatten warf. Wenn auch nach dem Krieg dieses Vorhaben wieder aufgenommen worden ist, so waren doch die Folgen (Revolution, Inflation, Geldmangel) so einschneidend, dass die Bebauung nur in kleinen Schritten erfolgte. 1929 verkaufte Kiepert an die Stadt Berlin, deren Ortsteil Marienfelde im Jahre 1920 geworden war. Es entstand hier ein Stadtgut, welches über Jahrzehnte die Flächen weiterhin überwiegend landwirtschaftlich nutzte, obwohl sie als Baulandreserve vorgesehen wurden. Wer war Alfred Kiepert? Als junger Leutnant war er im diplomatischen Dienst und hatte ein Verhältnis mit der Tänzerin Mata Hari. Da sie zu Gunsten Deutschlands spioniert haben soll, wurde sie 1917 in Paris hingerichtet. Der inzwischen verheiratete Leutnant der Reserve hatte als Patron im Marienfelder Gemeindegemeinderat (GKR) Sitz und Stimme. Er wurde im 1. Weltkrieg zum Rittmeister befördert. Alte Marienfelder erinnern sich, dass er im Krieg und bei Gedenkfeiern eine Husarenuniform trug. Auch sei auf dem Mühlberg wiederholt ein Flugzeug gelandet, dem Offiziere entstiegen, die bei Kiepert verkehrten. Als er von Marienfelde wegzog, hat er dem Kriegerverein, dessen Mitglied er war, eine größere Summe überlassen. Er erwarb dann das Gut Fretzdorf im Kreis Neuruppin (nach dem 2. Weltkrieg enteignet?) und verstarb 1942 in der Schweiz. Zehn Jahre später wurde er auf den Erbbegräbnisplatz an der Dorfkirche in Berlin-Marienfelde umgebettet.

Text mit freundlicher Genehmigung von Hans-Werner Fabarius, publiziert in seinem Buch: MARIENFELDE IN ZWEI WELTKRIEGEN, herausgegeben vom Gemeindegemeinderat der Evangelischen Kirche Marienfelde, Berlin 1995



Abbildungen aus dem Foto-Archiv des

Arbeitskreis Historisches Marienfelde

www.mein-marienfelde.de

